

«Das Bloggen ist eine Art Sucht»

ELKE WIEBALCK

Er nennt sich Bloggingtom oder Cabletom, verbringt zehn Stunden seines Tages vor dem Computer und lebt gleichzeitig in zwei verschiedenen Welten. Thomas Brühwiler aus Hadlikon, einer der bekanntesten Schweizer Blogger und Twitterer, informiert seine Anhänger zehnbis zwanzigmal am Tag, was er gerade

PERSÖNLICH

THOMAS BRÜHWILER
Der Hinwiler bloggt und twittert mit schweizer Resonanz.

macht, denkt und wo er sich aufhält. 2711 Menschen, sogenannte «Followers», lesen diese «Tweets», die kurzen Nachrichten, die Brühwiler im Web über das soziale Netzwerk Twitter verstreut. Trotzdem wirkt «Bloggingtom» auch im echten Leben offen und gesprächig. Entgegen aller Erwartungen sind seine Augen nicht viereckig – obwohl sie am Abend oft schmerzen würden.

Im Internet bekannt zu sein, bedeutet nicht zwingend, gut zu sein», sagt Brühwiler. «Manche Twitterer berichten auch über ihr Mittagessen. Es kommt auf den persönlichen Hintergrund an.» Brühwiler selber ist in der Welt der Informationstechnik und des Journalismus zu Hause. «Ich weiss nicht genau, wer diese 2700 Menschen sind, die meine Nachrichten verfolgen», erklärt Brühwiler. «Aber ich denke, die meisten haben einen ähnlichen Hintergrund wie ich.»

Weshalb so viele Leute seine täglichen Updates verfolgen, kann Brühwiler nicht sagen. «Es ist wohl eine Kombination von Schreibstil und Inhalt. Mein Bekanntheitsgrad verhilft mir bestimmt auch zu mehr Anhängern – viele kennen mein Akronym und schauen mal vorbei.» Für Brühwiler ist die Welt im Internet mindestens so real wie die Offline-Welt. «Unter der Woche bin ich für meinen Job permanent am Computer», erklärt Brühwiler. «Auch vor dem Fernseher habe ich öfters das Handy in der Hand und folge den Beiträgen anderer Twitterer, die Fernsehsendungen kommentieren.»

Dafür herrscht am Wochenende generell Funkstille. «Vor allem meiner Freundin zuliebe», sagt Brühwiler. Es sei oft schwierig, Beruf, Familie und das Hobby zu trennen. Vor allem, da sich seine zwei Jobs ebenfalls ums Bloggen drehen – Brühwiler arbeitet als Redaktor bei der IT-Newsplattform inside-it.ch und als Chief Social



Am Wochenende hält sich Thomas Brühwiler zurück – seiner Freundin zuliebe. Bild: Imre Mesterhazy

Media Officer beim Webhoster Hostpoint. «Viele Menschen wissen viel über mich», sagt Brühwiler. «Doch obwohl man überall nachlesen kann, wo ich wohne, habe ich keine Angst, dass man meine Grenzen nicht respektiert.»

Seine eigenen Grenzen setzt Brühwiler konsequent: «Ich informiere nie über allzu Persönliches. Es gibt beispielsweise fast keine Fotos von meiner Freundin im Web.» Diese hat er übrigens im «Real Life» kennengelernt.

Ob ihm diese Kontakte, die er online so passioniert pflegt, nicht zu oberflächlich seien? Nein, meint Brühwiler. «In der Schweiz ist es ganz speziell. Es gibt viele Veranstaltungen, wo Blogger und Twitterer sich kennenlernen und sich ein Gesicht zum Namen machen können.» Während dieser Treffen werde er oft von

Fremden angesprochen. «Die Leute kommen und sagen, das also ist Bloggingtom», erklärt Brühwiler. «Mir ist das immer peinlich, weil ich oft nicht weiss, wer sie sind.» Doch geschmeichelt fühlt er sich dabei schon, gibt Brühwiler zu. «Zwar könnte man von einer gewissen Machtposition reden, in der ich bin», sagt er. «Doch ich habe diese Position nicht angestrebt. Man kann sich einen grossen Bekanntheitsgrad nicht einfach erarbeiten, auch Glück und Zufall spielen immer eine Rolle.»

Zum Bloggen kam Thomas Brühwiler per Zufall. «Ich bin auf ein paar Blogs gestossen, und mir gefiel die Interaktion», erklärt er. «Man konsumiert dabei nicht einfach, sondern kriert selber eine Informationsquelle.» Berühmt geworden ist er durch eine Skandalgeschichte rund um den Zuger Kreditkartenvermittler

Eypo. «Es war ein jahrelanger Kampf voller Intrigen und Betrugsgeschichten», sagt Brühwiler. «In der Bloggerwelt ist das so: Wenn ein kleiner Blogger bedroht wird, schreiten viele durch ein Solidaritätsgefühl für ihn ein.» Dieser Streit machte ihn bekannt –, und die Firma Eypo gibt es heute nicht mehr.

«Das Bloggen und Twittern ist eine Art Sucht. Man fühlt sich hinter dem Bildschirm wohl, versteckt sich dahinter», sagt der Hinwiler über sein Hobby. Doch ohne einen sozialen Aspekt funktioniere es nicht. «Die Leute wollen wissen, wer man ist und erwarten, dass man sich auch an Partys zeigt», sagt Brühwiler. Ein anderer Anreiz für das Bloggen sei die rasante Verbreitung von Information. «Für mich gibt es nichts Älteres als die Zeitung von heute», so Brühwiler. «Wenn ich sie am Morgen aufschlage, kommt mir alles bekannt vor.»

Immer mehr Nahrungsmittel auf weniger Land

DÜRNTEN. Die Zukunft der Landwirtschaft war Thema einer Veranstaltung des Unternehmerforums.

MARCEL VOLLENWEIDER

«Unsere Landwirte sollen auf gleichbleibenden landwirtschaftlichen Nutzflächen immer mehr Nahrungsmittel produzieren», mit diesen Worten eröffnete Ferdi Hodel, Geschäftsführer des Zürcher Bauernverbands, sein Referat. Er hielt es am vergangenen Mittwoch anlässlich der Veranstaltung «Die Zukunft unserer Landwirtschaft», welche das Unternehmerforum der Gemeinde Dürnten organisiert hatte.

Was Hodel in seinen Ausführungen skizzierte, glich einem Schreckensszenario. Der Referent deutete die globalen Entwicklungen anhand der Nahrungsmittelproduktion. Er zeigte auf, dass in jenen Regionen der Erde, in welchen Nahrungsmittelknappheit herrsche, der Bevölkerungszuwachs am grössten sei. «China ist ein eigentliches Wirtschaftswunder mit gewaltigen Wachstumsraten. Doch der neue Wohlstand hat in der Nahrungsmittelproduktion negative Konsequenzen», erläuterte Hodel. Eine davon sei der vermehrte Konsum von Fleisch.

Staaten produzieren auswärts

Ein Thema war auch das sogenannte Land Grabbing. «Staaten mit genügend Devisen kaufen oder pachten Ackerland in anderen Staaten, um Getreide anzubauen und auf diesem Weg Nahrungsmittel für die eigene Bevölkerung zu produzieren», erläuterte der Referent. Das sei eine schizophrene Entwicklung. Am Beispiel Äthiopiens zeige sich, dass der Staat zwar zu Devisen komme, die eigene Bevölkerung aber Hunger leide. Marco Pezzatti, stellvertretender Chef des Amtes für Landschaft und Natur im Kanton Zürich, legte in einem zweiten Referat den Fokus auf die hiesigen Bodenressourcen. «Der Kanton unternimmt einiges, um die Fruchtflächen für die Nahrungsmittelproduktion zu erhalten», sagte er.

Die anschliessende Diskussion verdeutlichte noch einmal, dass die Landwirtschaft ein kontroverses Thema ist. Gemeindepräsident Hubert J. Rüegg forderte die Interessengruppen auf, zusammensitzend und Lösungsvorschläge zu erarbeiten. «Wir Bauern können schlichtweg keine weiteren Auflagen ertragen», machte indes Landwirt Robert Hess klar.

ANZEIGE



Holzpellets aus Ihrer Region – zum Sommerpreis*

*Die Sommeraktion ist bis 31. August 2011 befristet.

Jetzt auffüllen
Gratis-Hotline 0800 173 173

Rund um die Uhr im Online-Shop:
www.erdgaszuerich.ch/holzpellets

holzpellets
von Erdgas Zürich

399295